

## Gottesdienst am Sonntag, 10.01.2010

Thema: "Lasst euch umwandeln"

Text: Röm 12:1-3

Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

so viel Schnee draußen - das ist doch etwas Wunderschönes, oder?

Ich liebe Schnee so sehr, dass ich mir sogar etwas davon mit in den Gottesdienst genommen habe.

*Eine Handvoll Schnee zeigen*

Natürlich, Schneeschippen ist mühsam und bei Schnee wird vor allem auch unsere Schellergasse schnell zur Gletschergasse. Aber: So eine verschneite Winterlandschaft hat schon was - mit seiner ganz besonderen Atmosphäre. Wenn der Schnee alles Laute und Schrille einfach unter sich zudeckt und wohlthuende Stille einkehrt.

Zugleich ist Schnee auch etwas sehr Praktisches für diese Position hier oben, falls da unten jemand während der Predigt einschläft. *Schneeball bilden*.

Aber schon die einzelnen Schneeflocken selbst sind etwas Faszinierendes.

Ich will Ihnen mal einige davon zeigen, wie sie unter der Lupe aussehen.

*Bilder von Schneeflocken auf Folie zeigen.*

Jede einzelne von ihnen hat Gott als Kunstwerk geschaffen und man sagt, dass keine Flocke exakt der anderen gleicht, selbst wenn sie als Eiskristalle eine gewisse Grundstruktur gemeinsam haben.

Alle können durch ihre besondere Struktur das Licht in einer brillanten Art und Weise brechen und widerspiegeln, dass sie alle selbst schneeweiß leuchten, und sogar dunkle Nächte heller machen, obwohl sie eigentlich nur Licht widerstrahlen.

Und wie entsteht ein solches Kunstwerk?

Dadurch, dass sich in den Wolken bei unter Minus 12 Grad feinste Tröpfchen von Wasser an sogenannten Kristallisationskeimen anlagern und dort gefrieren. Kristallisationskeime, das sind zum Beispiel Staubteilchen. Stellen Sie sich das mal vor: Dieser einzigartig schöne und interessante Kristalle bilden sich an Staub!

Und damit wären wir beim Thema des Apostels: "Lasst euch von Gott umwandeln".

Deswegen können wir jetzt das Bild auch wieder ausmachen. Und den Schnee lege ich hier auf die Brüstung, mal sehen, was im Lauf der Predigt daraus wird.

Diese Umwandlung von der Paulus spricht, hat durchaus auch viel mit dem Staub des Alltags zu tun. Im Griechischen wird hier das Wort "Metamorphose" verwendet. In der Natur ein häufiger Vorgang - sogar bei Gestein, bei Mineralien. Dort geschieht die Veränderung vor allem durch Druck und durch große Hitze.

Metamorphose, das wünscht sich Paulus aber auch für uns.

Und er beschreibt in Römer 12 wie sich ein Christenleben im Staub dieser Welt ausbilden und bewähren kann.

So unterschiedlich wir sind, sagt Paulus, in den ganz verschiedenen Gaben, die wir haben und in der Art und Weise wie manche mit viel Glaube ausgestattet sind und andere mit weniger - aber unser Glaube bewährt sich und bildet sich immer mehr gerade im Alltag aus.

Unter Druck, bei Hitze, bei Kälte.

An Staub bilden sich Kristalle aus. Und dann fangen sie an zu leuchten und machen das Dunkel etwas heller. Liebe Gemeinde, Gott will uns gerade im Alltag umgestalten, damit wir mit unserem Leben, mit unserem Glauben immer besser das göttliche Licht widerspiegeln können. Und unser Glaube Leuchtkraft bekommt. Ein bisschen wenigstens. Sobald Schnee aufhört, Schnee zu sein - wenn er schmilzt, und die Kristallstruktur sich auflöst, dann bleibt nur noch ein schmutziger Brei, er wird matschig, braun und hässlich. Es ist eben ein Unterschied, ob sich an Staub ein Kristall bildet, oder ob sich Wasser einfach nur mit Staub und mit Dreck vermischt.

Darum: *"Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird."*

Es geht um Verwandlung. Nicht um Anpassung.  
Metamorphose.

Die Konfirmanden werden sich in Biologie vermutlich noch viel mit Metamorphose beschäftigen. In der Tierwelt sind die berühmtesten Beispiel für Metamorphose die Schmetterlinge und die Frösche.

Ei => Raupe=> Puppe=> Schmetterling. Ein Geheimnis, das auch von den klügsten Köpfen der Wissenschaft bis heute nicht wirklich gelüftet werden konnte.

Auch bei Kaulquappen würde man im Leben nie drauf kommen, dass daraus mal ein Frosch wird. Im Märchen kommt es dann ja manchmal noch zu einer weiteren Metamorphose und dann wird aus dem Frosch sogar noch ein wunderschöner Prinz.

Der Wahrheitsgehalt daran: Auch Liebe kann eine erstaunliche Veränderung bewirken. Und die ersten elf Kapitel im Römerbrief reden vor allem davon, wie Gott durch seine unglaubliche Liebe in Jesus Christus und die einseitige Rechtfertigung von uns Sündern überhaupt erst die Voraussetzungen geschaffen hat, dass wir verwandlungsfähig sind. Dass dieses Wunder geschehen kann.

Aber wenn Gott schon beim Schnee und bei so kleinen Tieren solche erstaunlichen Wunder ermöglicht, dann sollte es doch wohl auch bei uns möglich sein, dass Veränderung geschieht.  
Wo wir als Ebenbilder Gottes geschaffen wurden. Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn und schuf sie als Mann und Frau.

*Und darum sagt Paulus:*

*Brüder und Schwestern, weil Gott soviel Erbarmen mit euch gehabt hat, bitte und ermahne ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung! Bringt euch Gott als lebendiges und heiliges Opfer dar, ein Opfer völliger Hingabe, an dem er Freude hat. Das ist für euch der vernunftgemäße Gottesdienst. Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird.*

Das Ziel der Umwandlung ist unsere Heiligung. "Bringt euch als lebendiges und heiliges Opfer dar". Aber was ist das - "heilig"?

Heilige sind nach dem Neuen Testament nicht nur irgendwelche Entrückte und Verzückte. Menschen aus längst vergangenen Zeiten. Gemalt auf Ölbildern mit goldenen Ringen um den Kopf. All die Franz von Assisis und solche Kaliber. Die irgendwo in den Wäldern oder in Höhlen gehaust haben. Ohne Besitz, ohne Frauen, allerdings auch ohne den Druck, vorteilhafte Lohnsteuererklärungen für ihren Betrieb ausfüllen zu müssen.

Nein, Heilige, das sind für Paulus all diejenigen, die die Stimme gehört haben: *"Lasst euch um Christi willen versöhnen mit Gott"*. Und die, dieser Stimme dann gefolgt und Kinder Gottes geworden sind. Es sind also eigentlich ganz "normale" Christen, die Paulus als "Heilige" anspricht.

Heilig in der Bibel ist, was der heilige Gott in seinen Dienst stellt - aber deswegen auch ganz und gar für sich beansprucht! *Brüder und Schwestern, weil Gott soviel Erbarmen mit euch gehabt hat, bitte und ermahne ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung! ... Lasst euch umwandeln!*

Bei Fröschen und Schmetterlingen ist die Umwandlung hormongesteuert. Bei uns geschieht die Umwandlung durch den Heiligen Geist. *"Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder"*

Er ist es auch, der uns diese Leidenschaft für Gott schenken kann, die völlige Hingabe an ihn.

In unsere menschliche Natur ist das noch nicht hineingelegt.

Diese Leidenschaft wird nicht von irgendwelchen Hormonen gesteuert. Und sich Gott auszuliefern, sich ihm zu ergeben, entspricht schon gar nicht dem, was unsere Gesellschaft steuert und was in ihr geschätzt oder gar gelebt wird.

Wenn einer völlig für seinen Sport lebt, und wenn's nur vorm Fernseher oder im Stadium ist mit Gerbrüll und mit Gepfeife - oder wenn einer bis zur Selbstaufgabe in seinem Beruf aufgeht, dann ist das normal. Und selbst wenn dann der Herzinfarkt kommt, dann war's halt so.

Aber sein ganzes Leben Gott zur Verfügung zu stellen, bis hin zur Bereitschaft auch in Krisengebieten zu helfen - da wird man ganz schnell von unseren Medien auf eine Stufe mit Islamisten gestellt.

Und wenn Paulus sagt, dass wir uns nicht den Maßstäben dieser Welt anpassen sollen, dann hat er vor Augen, wie wichtig es in unserer Gesellschaft ist, sich zu behaupten, sich durchzusetzen, sich selbst zu verwirklichen. Und trotzdem nicht zu sehr aus der Reihe zu tanzen. Aufpassen, dass man sich niemals nur zu zweit oder zu dritt in einer kläglichen Minderheit wiederfindet.

Bei Jugendlichen ist das Bedürfnis, so zu sein wie die anderen besonders groß und ein Zeichen, dass noch ein Reifeprozess ansteht und sich eine eigene Persönlichkeit ausbilden muss. Aber die meisten von uns fühlen sich vermutlich am wohlsten, wenn Ihre Meinung und ihr Lebensstil irgendwie konsensfähig ist, oder?. Aber die Bibel sagt: Passt euch nicht einfach an. Gott ist Euer Maßstab.

Sich ganz und gar auf Gott auszurichten und sich ihm auszuliefern, darum geht es eigentlich in jedem Gottesdienst. So wie es das Lied "Gott ist gegenwärtig" mit seiner einzigartig schönen Sprache zum Ausdruck bringt. Das ist das Herzstück unseres Christseins. Daran hat Gott Freude. Hingabe an ihn.

Manchen gelingt das sogar - zumindest manchmal - und in manchen Gottesdiensten. Sich im Gesang Gott hinzugeben. Und dazu möchten ja auch die neueren Anbetungslieder beitragen.

Aber diese Hingabe, so macht Paulus deutlich, kann nicht etwas sein, dass auf wenige Heilige oder vielleicht auch nur emotionale Momente beschränkt ist. Sonst wäre auch der hingebungsvollste Gesang nicht viel mehr als Gefühlsduselei.

Nein, der eigentlich Dienst für Gott fängt ja erst am Montag an. Im Alltag. Sonntags dient vor allem Gott uns.

Im Alltag aber geht es dann auch um unseren Dienst für Gott.

Ein Dienst, von dem Paulus deutlich macht, dass er eigentlich nichts anderes als die natürliche, als die normale Reaktion auf das ist, was Gott an uns und für uns getan hat. *Brüder und Schwestern, weil Gott soviel Erbarmen mit euch gehabt hat, bitte und ermahne ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung!*

*Bringt euch Gott als lebendiges Opfer dar.*

Dieses Opfer ist also anders als die Opfer, die Gott im alten Bund gebracht wurden. Im Tempel. Schafe, Vögel, Rinder usw. Diese Opfer wurden getötet. Paulus sagt: Im neuen Bund mit Jesus ist das anders. Die Opfer, die Gott wirklich gefallen, sind diejenigen, die sich auf das beziehen, was dem Leben dient, was lebendig macht. Gott ist ein Gott des Lebens. Er will, dass unser Leben gelingt und Erfüllung findet. Sich zu etwas Schönerem verwandelt. Zu einem Kristall, das sein Licht widerspiegeln kann.

Das geschieht dann, wenn wir Gott auch Gott sein lassen in unserem Leben.

Aber ihm und ihm allein können wir vertrauen. Er hat uns geschaffen, er kennt uns besser, als wir uns selbst kennen. In seinem Sohn hat er seine ganze Liebe zu uns bewiesen. Wer könnte denn und wer würde denn mehr tun, als er getan hat?

Und darum ist die völlig Hingabe an ihn im Grunde das einzig Vernünftige - wie Paulus sich ausdrückt. Das ist für euch der vernunftgemäße Gottesdienst.

Mal andersrum gefragt. Was soll denn die Alternative dazu sein, sich Gott zu ergeben? Wollen Sie etwa im Streit mit Gott leben? Was glauben Sie, wer in diesem Streit Erster und wer Zweiter wird?

Wer sich nicht Gott ausliefert, der liefert sich anderen Dingen aus, wo wir nur sagen können: Gnade Gott! Gnade Gott, wer hilflos und wehrlos und gottlos all dem ausgeliefert ist, was als Alternative in Frage kommt. Anderen Menschen. Den eigenen Stimmungen und Ängsten und Schwächen.

Der Meinung der Gesellschaft.

Oder vielleicht auch den Sternen - kalte, anonymen Mächte.

Wer das für den besseren Weg hält - darf ihn natürlich gehen! Gott hat uns dazu die Freiheit gegeben. Lebendige Opfer - darin wird ja auch die Freiwilligkeit unseres Opfers sichtbar. Denn lebendige Opfer können auch wieder vom Altar runterkrabbeln. Wir haben die Freiheit. Wir sind allerdings nicht frei davon, die Konsequenzen für ein Leben ohne Gott tragen zu müssen.

Und wenn wir uns aber dazu entscheiden, bei Gott zu bleiben, dann will er uns ganz.

Und das hat auch viel Gutes an sich. Denn dann dürfen wir ihm auch unsere schlechten Angewohnheiten, unsere Ängste, unsere Minderwertigkeitskomplexe, unsere Probleme, unsere Schwächen und unsere Verletzungen geben.

Aber dann geht es natürlich auch um unseren Dienst.

Gott will, dass wir ihm so gut dienen, wie wir mit unseren Gaben und Grenzen das können. Er will das Beste und nicht irgendwelche kümmerlichen Reste unserer Zeit, unserer Energie, oder auch von unserem Geld. Die Kupfermünzen können wir behalten.

*Bringt euch Gott als lebendiges und heiliges Opfer dar, ein Opfer völliger Hingabe, an dem er Freude hat.*

Liebe Gemeinde. Warum ist Schnee so weiß? Weil er Licht widerspiegelt.

Was ist aber jetzt mit unserem Schneehäufchen auf der Kanzelbrüstung passiert? Matschig, nicht mehr wirklich weiß, jetzt läuft das Wasser nur so runter. Was ist passiert? Sehen Sie, viele von uns fühlen sich sehr wohl in der Wärme der Gemeinde, des Gottesdienstes - wenn wir unter uns sind. Aber die Leuchtkraft des Glaubens gewährt sich gerade dort, wo es kalt geworden ist. Unser Auftrag ist der Gottesdienst im Alltag der Welt, dort sollen wir das Licht Jesu widerspiegeln.

Lassen Sie es unser gemeinsamer Herzenswunsch sein, dass wir immer mehr lernen, uns Gott hinzugeben, uns von ihm verwandeln zu lassen, damit wir zunehmend in der Lage sind, sein göttliches Licht im Alltag der Welt widerzuspiegeln.

*Amen*